Mann von zwanzig Jahren, steht er jetzt an der Spitze einer, von dem Freiherrn Dr. von Müller in Unteregypten zurückgelassenen, vortrefflich ausgerüsteten Expedition (über die wir im Folgenden noch kurz berichten werden), und wird sicherlich die ihm gebotene, überaus günstige Gelegenheit benutzen, die grossartigen Pläne und Zwecke dieses mit allen Mitteln und Gaben reichlich ausgestatteten Naturforschers und Menschenfreundes (unter denen auch die Förderung der Ornithologie eine hervorragende Stelle einnimmt), realisiren zu helfen! Möge Gott ihm — wie bisher — Gesundheit und Kraft verleihen, um die mannigfachen Gefahren seines Unternehmens überwinden zu können!

Der Herausgeber.

## Beitrag zur Naturgeschichte des Hausröthlings, *Sylv. tithys. Lath.*

Von

**R. Tobias.**

Ganz ähnliche Beobachtungen, wie am Pirol, Hinsichts der auf einander folgenden Kleider des Männchens, und abweichend von seinem nächsten Verwandten, dem Gartenröthling, *S. phoenicurus,* wie es sogar in der ganzen Gattung Sänger *Sylvia**) nur als vereinzeltes Beispiel dasteht, machte ich auch an diesem Vogel. Jede Species der erwähnten Gattung, wo Männchen und Weibchen auffallend verschiedene Kleider tragen, ist im ersten Frühlinge ihres Lebens ausgefärbt, doch wenigstens so weit, dass keine Verwechselung mehr stattfinden kann, und dabei fortpflanzungsfähig. Zwar sind die Männchen von *S. phoenicurus* und *S. suecica* im ersten Frühlinge immer noch sicher von den ganz alten zu unterscheiden. Die grauen Federrändchen, welche die schönen Farben bald nach der Mauser noch verdecken, sind bei jungen Vögeln breiter, als bei alten, stossen sich auch erst später ab, als bei jenen, und dies ist die Ursache, weshalb jüngere Vögel erst nach Verlauf mehrerer Wochen in einem Hochzeitkleide prangen, das die mehrjährigen schon bei ihrer Ankunft im Frühlinge tragen. Naumann sagt zwar Bd. II. S. 528: „das Weibchen hat ein sehr einförmiges, düsteres Gewand, es sieht in einiger Entfernung ganz rauchfahl aus, und ist selbst von jüngeren Männchen im

*) In dem Sinne, wie Naumann diese Gattung begrenzt.

Herbstkleide leicht zu unterscheiden.“ Mir glückte es bis jetzt noch nicht, zwischen alten Weibchen und jungen Männchen im ersten Herbstkleide, oder auch im darauf folgenden Frühlinge, ein standhaftes Unterscheidungsmerkmal aufzufinden, selbst wenn ich die Vögel in der Hand hielt und mit gestopften verglich. Nur die Section verschaffte Gewissheit.

Das rauchfahle Kleid, welches die Männchen des Hausröthlings erhalten, so wie sie das aus dem Neste mitgebrachte Jugendkleid ablegen, und worin sie dem alten Weibchen gleichen, hat am Unterleibe und in der Gegend des Afters hellere Spitzen, die bald mehr in's Weissliche, bald in's Grauröthliche schimmern. Geschlechtsunterschied zeigt es jedoch nicht an.

Erst im zweiten Lebensjahre bekommt das Männchen ein Kleid welches es kenntlich macht. An Gesicht, Kehle und Oberbrust tritt ein schönes Schwarz hervor, an den Schwingen zweiter Ordnung sind die weissen Federsäume eben erst zu bemerken. An allen Obertheilen ist die Farbe dunkler, als im vorigen Kleide. Das dritte Herbstkleid ist endlich das ausgefärbte; bei ihm tritt das Schwarz in weiterem Umfange und reiner hervor, zumal wenn im Frühlinge der grösste Theil der grauen Federrändchen abgestossen ist; die weissen Säume der Schwingfedern zweiter Ordnung bilden beim zusammengelegten Flügel einen schönen, weissen Fleck, und oft zeigt sich, zumal im Herbste, am frischen Gefieder gleich hinter der schwarzen Stirn ein weisslicher Anflug. Dieser Anflug scheint in späteren Jahren deutlicher hervorzutreten.

Nie habe ich Männchen und Weibchen bei einem Neste gleich gefärbt gefunden, und beobachtete auch, dass die noch einfärbigen Männchen sehr unstät herumschweiften. Darauf gestützt, halte ich für gewiss, dass die Männchen dieses Vogels erst im zweiten Lebensjahre fortpflanzungsfähig werden.

Ueberhaupt dürfte es wohl in der ganzen Vogelwelt als Norm gelten: erst mit Anlegung eines dem ausgefärbten Kleide sich nähernden Gewandes erreicht der Vogel sein mannbares Alter. Nun berichtet zwar Pastor Brehm, dass der Taubenhabicht im Jugendkleid gebrütet habe, wenn ich nicht irre, war es das Weibchen. Dieses würde meine Ansicht nicht umstossen; denn ich erhielt bei den herumstreichenden Pirolen und Hausröthlingen auch nur lauter Männchen, und letztere dürften bei beiden Vögeln ohnediess die Mehrzahl bilden.

Vom Hausröthling habe ich eine bedeutende Menge, sowohl im Herbste als Frühlinge untersucht, und erhielt unter einem Dutzend immer erst ein Weibchen.

Im Juni 1836 erhielt ich einen jungen lebenden Steinkauz, *Str. noctua, Retz*, welchen ich an einer Schnur gefesselt auf dem Fenster meines Arbeitszimmers hatte. Bei warmem Wetter war das Fenster geöffnet, und das Käuzchen sass auf dem Mittelholze des Fensterkreuzes. Viele Vögel kamen aus dem weitläufigen Obstgarten zusammen, betrachteten sich das Käuzchen und setzten sich fortwährend schreiend auf den kaum 10 Schritte entfernt stehenden, nächsten Baum, oder auf das seitwärts befindliche Dach des Schuppens. Sass der Kauz still, so kamen einzelne noch näher, flatterten dicht am Fenster herum und setzten sich gar auf die Mauer der Fensterböschung. An dieser Stelle befestigte ich einen Meisenkloben, dessen Schnur in die Stube ging. Hatte ich kein Futter vorräthig, wurde ein Vogel gefangen. Um die Standvögel (Sperlinge und Meisen) zu schonen, nahm ich lieber Sommervögel. So traf die Reihe meistens Hausröthlinge als die zudringlichsten, wo oft zwei mit einem Ruck gefangen wurden. Jeder wurde vor dem Verfüttern innerlich untersucht.

Als im März 1838 das Käuzchen durch unglücklichen Zufall, woran dessen Unruhe bei herannahender Paarungszeit schuld war, das Leben verlor, kamen dennoch später viele Vögel, sobald das Fenster geöffnet war, hoffend, das Käuzchen zu sehen. Im April kamen auch noch viele Röthlinge, die sich auch noch dessen erinnerten.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas

Jahr/Year: 1850

Band/Volume: 1_1

Autor(en)/Author(s): Tobias Robert Ottomar

Artikel/Article: Beitrag zur Naturgeschichte des Hausröthlings, Sylv. tithys. Lath. 52-54